

Ein Treffer noch kein Sieg

Lesen Sie heute auf Seite 3



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sonder

Nr. 36 19. September 1966 18. Jahrgang

Steigend

Wert des Prämienschecks — Spiegel des Gesamtergebnisses unseres Werkes

Noch nie zuvor wurde so unmittelbar für jeden einzelnen Kollegen die Verbindung zwischen Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben und Zuführung zum Prämienfonds unseres Betriebes sichtbar, wie an Hand der Prämienchecks.

Deshalb auch jetzt das brennende Interesse am Gesamtergebnis und die Bitte unserer Leser, regelmäßig den Wert der Schecks bekanntzugeben.

Lag der Wert der Schecks nach unserem guten Halbjahresergebnis bei 50 MDN, so ist durch den Fertigungseinbruch im Bereich Bildröhre mit unserem Betriebsergebnis per

31. August nur noch eine Mindestzuführung zum Betriebsprämienfonds möglich. Das entspricht einem Scheckwert von 10 MDN. Jedoch zeigen sich reale Möglichkeiten, die Planschulden zu tilgen und somit den Wert der Prämienchecks zu steigern. In welchem Maße, das hängt von uns selbst, von der Aktivität jedes Kollegen ab.

KURT KOTENBEUTEL WAHREND DER 12-STUNDEN-SCHICHT. Auch er zeigte sich optimistisch bei unserer Stippvisite am Sonntag. „Ich bin doch Aktivist des Fünfjahrplans und meine, das verpflichtet, als erster mit anzupacken. Schließlich haben wir eine große Verantwortung gegenüber unserer Republik“, brachte er zum Ausdruck



„WIR MÜSSEN MEHR TUN ZUR ERHALTUNG DES FRIEDENS, damit unsere Kinder in Ruhe lernen und später große Leistungen vollbringen können“, sagte uns Dagmar Hellmann (unser Bild) aus PE anlässlich der Einschulung ihrer Tochter. Soweit es die Zeit erlaubt, wird sie aktiv im Elternbeirat mitarbeiten

Reserven nutzen

Dank und Anerkennung sprechen die Werkleitung sowie die Bereichsleitung der Bildröhre allen Kollegen aus, die an den ersten vier Sonder-schichten am 10. und 11. September teilgenommen haben.

Einsicht und Sorge um die Planerfüllung unseres Betriebes sprechen aus der Bereitschaft dieser Kollegen, den durch einen Fertigungseinbruch entstandenen Verlust schnell aufzu-

holen. Denn sie wissen, viel hängt von der Planerfüllung dieses Bereiches für das Gesamtergebnis unseres Betriebes ab.

Der übermäßig hohe Ausschuß ist zurückgegangen.

Jedoch liegen die Ausschußquoten noch über dem normalen Stand. Kratzer, Schläge und Verätzungen sind häufig die Ursache. Hierin liegen Reserven, die mit Hilfe aller Kollegen ausgeschöpft werden können. Auf jede gute Röhre kommt es an! Daran sollten wir denken.

**Unsere
Meinung
dazu:**

...übrigens:

werden noch Teilnehmerinnen für den Facharbeiter-Lehrgang „Mechaniker für elektronische Bauelemente“ angenommen, der am 8. September begonnen hat. Unterricht jeweils Dienstag und Donnerstag



Grüße unseren Jubilaren

Am 16. September 1966 konnten Kollege Paul Erdner, EV 4, und Kollege Otto Stock, TTV 3, ihr 20jähriges Betriebsjubiläum feiern. Heute begeht Kollege Werner Pruschke, PE 4, den Tag der 20jährigen Betriebszugehörigkeit.

Herzliche Glückwünsche und alles Gute!

Ehrenwache

Am Vorabend des Gedenktages für die Opfer des Faschismus hielten die FDJler Rosemarie Goebel, Siglinde Hertel, Joachim Rosenow und Michael Laub am Mandrellaplatz in Köpenick Ehrenwache.

Zur Kur

Seit dem 29. August 1966 befindet sich unser Betriebsdirektor, Genosse Herbert Becker, zu einem vierwöchigen Kuraufenthalt in Maranske Lazne, CSSR. In einem Brief an die Redaktion übermittelte er allen Kollegen unseres Werkes herzliche Grüße und gute Wünsche für die Erfüllung der Planaufgaben. Mit Dank für den Gruß senden wir beste Genesungswünsche ins Sanatorium Pacifik.

Rechtsberatung

Frau Direktor Leibner vom Stadtbezirksgericht Köpenick hält die nächste Richter-Sprechstunde am Donnerstag, dem 29. September 1966, um 14.00 Uhr im Speiseraum ab.

Freudiges Ereignis

Nach langer Pause wird ab 26. September auch wieder in den Bauteilen A, D und allen Räumen des Abschnittes C der Betriebsfunk empfangen werden können. Wie uns jetzt aus dem Studio mitgeteilt wurde, sind zehn weitere Verstärker eingetroffen, die gegenwärtig installiert werden.

Das wird vor allem für die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Empfängerröhre nach langer Zeit ohne Musik und Wort ein freudiges Ereignis sein. Ab 1. Oktober meldet sich dann unser Betriebsfunkstudio wieder in der Früh- und Nachmittagschicht.

An der Seite Vietnams

31. August 1966 – Kulturhaus WF: Verlesen wird ein Schreiben an den Botschafter der Demokratischen Republik Vietnam, BUI LAM. Unter anderem heißt es darin:

„Als Ausdruck der Verehrung und Solidarität gegenüber dem Heldenmut Ihres Volkes, mit dem wir uns leidenschaftlich im Kampf gegen den Imperialismus verbunden füh-

sind Frauen, haben Mann und Kinder. Die älteren Kolleginnen haben den zweiten Weltkrieg am eigenen Leibe erfahren; sie wissen nur zu gut, was Krieg heißt. Sie wissen auch, wer diejenigen sind, die am Krieg verdienen und friedliche Völker ins Verderben stürzen wollen. Es sind die gleichen Kräfte in den USA wie in Westdeutschland. Darum

stärker zu werden, um den Feinden des Friedens eine gehörige Abfuhr zu erteilen.

Deshalb haben sie sich in ihrem Brigadevertrag verpflichtet, den Produktionsplan monatlich sortimentsgerecht mit 100 Prozent zu erfüllen. Um auch exakt abrechnen zu können, wird die Brigade das Haushaltsbuch einführen. Das sind nur einige ökonomische Beispiele. Doch auch auf die militärische Stärkung kommt es an. Darum hat sich die Brigade das Ziel gestellt, ihren Einrichter für die Hundertschaft unserer Kampfgruppe zu gewinnen.

Um ihre Solidarität mit dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk zum Ausdruck zu bringen, soll aus persönlichen Spenden ein Fahrrad zur Verfügung gestellt werden. Diese wenigen Beispiele aus dem Brigadevertrag zeigen, wie bewußt und ernst die Brigade an ihrem Ziel arbeitet, den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erringen.

Hesse

Meisterbereich „Heizerfertigung“ in PV stellt sich hohe Ziele

len, haben sich die Frauen des Meisterbereiches ‚Heizerfertigung‘ zu einer sozialistischen Brigade zusammengeschlossen. Als Symbol und als Norm für unsere Arbeit soll uns der Name einer Heldin ihres Volkes dienen.“

Das also war der Anlaß der Zusammenkunft am 31. August in unserem Kulturhaus.

Die meisten der Brigademitglieder

ist auch ihr Haß und ihre Abscheu nur zu verständlich gegen jene, die am Krieg interessiert sind, und ihre Liebe und ganze Sympathie gilt den Menschen, die sich mit aller Kraft einsetzen, ihr Land gegen die Aggressoren der USA zu verteidigen. Sie wissen, jede gute Tat in der täglichen Produktion hilft uns und dem gesamten sozialistischen Lager, ökonomisch und militärisch noch

747 Neuerwerbungen

Von Januar bis Juni 1966 konnte unsere Gewerkschaftsbibliothek ihren Bestand um 747 Bücher erweitern. Dazu gehören 295 schöngeistige Werke, 50 Kinderbücher sowie 402 Fachzeitschriften.

Bemerkenswert für die Freunde unserer Gewerkschaftsbibliothek dürften unter anderem sein: Görlich „Unbequeme Liebe“, Böhl „Irishches Tagebuch“, Hartog „Stella“, Twain „Querkopf Wilson“, die 4. Folge „Kriminalfälle ohne Beispiel“, Camus „Die Pest“, Horstmann „Stimme der Unendlichkeit“.

Im ersten Halbjahr gehörten 1241 Leser – das sind 21,4 Prozent aller Beschäftigten unseres Betriebes – zum ständigen Leserkreis unserer Gewerkschaftsbibliothek.

Insgesamt wurden von ihnen 18 428 Bände in den ersten sechs Monaten dieses Jahres entliehen, davon 10 354 Werke der Belletristik, 680 Kinderbücher und 7394 Bände der Sach- und Fachliteratur.

Auch Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht zum ständigen Leserkreis gehören, sind in der Gewerkschaftsbibliothek herzlich willkommen.

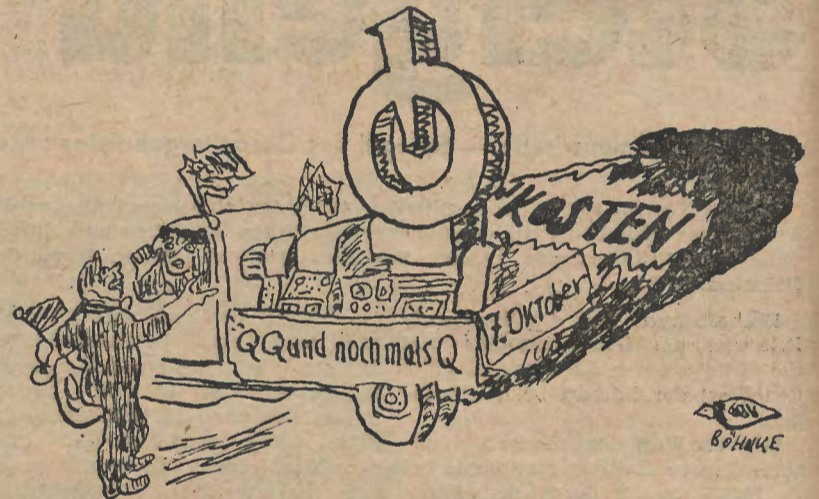
Wir empfehlen besonders allen Urlaubern, ihr Gepäck um ein Buch und damit um Erholung und Entspannung auch für trübe Tage zu bereichern.

Luftschutzschulung

Am 21. September 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: Schutzraumkräfte, Zug Simon, Bauteil D/LS-Keller; von 14.45 bis 15.45 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Kawolat, Bauteil D/LS-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. und I. und baulicher Schutz, Zug Scherer, Bauteil C/Speiseraum 1.

Am 22. September 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. und I. und baulicher Schutz, Zug Hoffmeister, Bauteil B/Raum 3233.

Am 23. September 1966 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärungs- und Kontrolltrupps, Bauteil D/LS-Keller.



UND DIE SCHATTENSEITE ...?

Lesen Sie dazu unser Interview „Ein Treffer noch kein Sieg“



lädt ein zum Vortrag

„Technologische Probleme ...“

In der Vortragsreihe über Halbleiter-Probleme spricht Dipl.-Phys. S. Heise (WF – ED) am 23. September 1966 über „Technologische Probleme bei der Herstellung der Si-Schaltdioden“ (Beginn: 15.00 Uhr im Besprechungszimmer, Bauteil E, 3. Geschoß).

Im Rahmen dieses Vortrages wer-

den einige, den Ausschuß und die Arbeitsproduktivität bestimmende, technologische Prozesse, wie Diffusion und Kontaktierung, bei der Herstellung von Si-Schaltdioden diskutiert. Die Probleme werden auf Grund der im VEB WF erarbeiteten experimentellen Ergebnisse dargestellt.

Neu im Fachbuchverlag

Das einheitliche System von Rechnungsführung und Statistik (Probleme und Aufgaben – Autorenkollektiv) Etwa 160 Seiten 3,50 MDN

In dieser Broschüre – Heft 16 der Schriftenreihe „Planung und Leitung der Volkswirtschaft“ – werden die wichtigsten Bestandteile des einheit-

lichen Systems von Rechnungsführung und Statistik durch Wissenschaftler erläutert. Es geht dabei um Fragen, Probleme und Aufgaben der volkswirtschaftlichen Systematiken und Nomenklaturen, der Kostenabrechnung, der Nutzensabrechnung und der Gesamtübersichten und Gesamtanalysen.

„Wir Mütter empfinden Ekel und Abscheu gegenüber den USA-Aggressoren und ihren Taten in Vietnam“, sagte uns Helga Garbe, Brigadierin der neugebildeten Brigade in der Heizerfertigung, PV. Unser Bild zeigt (von links nach rechts) einige Mitglieder der Brigade: Rita Dietrich, Inge Klobschinsky, Helga Garbe, Helga Heinke, Elfried Liedtke, Inge Tetzlaff und Carola Stohr



Kleine Chronik

Kollegin Maria Dux, die die Altersgrenze erreichte, wurde nach über 12jähriger Werkzugehörigkeit am 31. August 1966 verabschiedet.

Kollegin Wilhelmine Krummrey, mit 79 Jahren die älteste Beschäftigte im Bereich VV, wurde am 14. September 1966 verabschiedet.

Die Mitarbeiter der Kostenstelle VV 2/793 wünschen beiden Kolleginnen alles Gute und einen schönen Lebensabend.

Ein Treffer noch kein Sieg

Das aktuelle „Sender“-Interview

WF-Sender: Genosse Peterke, Sie sind schon jetzt mit der Vorbereitung der Leipziger Frühjahrsmesse 1967 beschäftigt. Ihr Bereich ist derjenige in unserem Betrieb, der – bildlich ausgedrückt – die Hand am Puls des Marktes hat.

Sie wissen, auch unsere Kollegen messen, wägen und vergleichen. Sie wollen erfahren, was unsere Erzeugnisse wert sind, welche Absatzkriterien es gibt. Wie werden die Erzeugnisse unseres Werkes auf dem Weltmarkt eingeschätzt?

Direktor Peterke: Wir haben auf der Leipziger Messe 1966 und bei all unseren Verhandlungen mit unseren Auslandskunden immer wieder erfahren können, daß die Qualität unserer Erzeugnisse nicht nur im sozialistischen Lager durchaus geschätzt wird, daß die meisten unserer Erzeugnisse – ich denke hier zum Beispiel an die Bildröhren –, die bis auf den Implosionsschutz als die besten im sozialistischen Lager beurteilt werden, oder beispielsweise auch an Ziffernanzeigeröhren, die im sozialistischen Lager und auf dem kapitalistischen Markt sehr gefragt sind. Ich könnte mit unseren Elektronenmikroskopen und vielen anderen Erzeugnissen die Reihe be-

liebig fortsetzen. Heute mit dem Direktor für Beschaffung und Absatz, Genossen Peterke

Viele Erzeugnisse unseres Werkes haben von ihrer Qualität her zweifellos internationale Spitze bzw. liegen im Durchschnitt des Weltniveaus.

Die Nachfrage nach diesen Produkten ist sehr stark; trotzdem gibt es beim Export noch gewisse Einschränkungen. Da wäre als erstes festzustellen, daß wir mit den Preisen, wie sie auf dem Weltmarkt üblich sind, wegen der teilweise zu hohen Herstellungskosten unserer Erzeugnisse in vielen Fällen nicht voll konkurrenzfähig sind. Weiterhin haben wir insbesondere bei Neu- und Weiterentwicklungen von Erzeugnissen noch Lieferfristen, die unseren ausländischen Partnern oft zu lange erscheinen.

Man muß hier, glaube ich, von der Einheit von Qualität, Kosten und Preis und der Lieferbereitschaft für unsere Erzeugnisse ausgehen und klar aussprechen, daß wir nicht nur mit der Qualität unserer Erzeugnisse, sondern auch mit ihren ökonomischen Parametern einschließlich der kurzfristigen Lieferbereitschaft wesentliche Kriterien für den Absatz zu erfüllen haben.

Für das Jahr 1967 werden wir in noch stärkerem Maße als Industriebetrieb unmittelbar an den Devisen-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ nahm die Brigade aus der Katodenbepastung auf. Am 5. September trafen sich die Kollegen im Kulturhaus zur Brigadebildung. Nach Annahme der Aufgabenstellung unterzeichnet Brigadierin Gertrud Schorin (rechts im Bild) den Brigadevertrag. Auch bei diesem Kollektiv steht die Solidarität gegenüber dem vietnamesischen Volk im Mittelpunkt der Arbeit



ZUM ABSCHIED DES KOLLEGEN RUDOLF WERBING noch einmal in gemütlicher Runde beisammen: die Mitarbeiter der Abteilung TT 2. Nach 12jähriger Tätigkeit in unserem Werk werden diese Stunden mit zu den schönen Erlebnissen des Kollegen Werbing zählen.

Gleich aufmerksam und herzlich verabschieden auch viele andere Bereiche unseres Betriebes ihre Mitarbeiter, die wegen Erreichung der Altersgrenze oder Invalidität ausscheiden.

Zwischen Sonntagskaffee und Abendbrot

Was weiß man mit seinen Stunden an einem sonnigen Sonntagnachmittag, wie dem des 11. September 1966, wohl alles anzufangen? Eine Wanderung in unsere herrliche Umgebung, eine Familienspazierfahrt, ein Bummel mit Kaffeehausbesuch im Stadtzentrum, Obsternte im eigenen Garten. Na, und was man mit seiner sonnigen Freizeit noch alles zu beginnen weiß. Ein großer Teil unserer Kollegen, vor allem aus dem Bildröhrenwerk, hatte sich für diese sonnigen Sonntagsstunden schon seit einigen Tagen etwas vorgenommen. Kein Besuch bei Verwandten, kein Stadtbummel, kein Kaffeekränzchen, kein Tierparkspariergang, 508 Kolleginnen und Kollegen aus dem Bildröhrenwerk, der Empfängerröhre, der Diode und allen anderen Bereichen, davon allein 60 Kollegen aus TM, kamen an diesem langen Wochenende, um zusätzliche Schichten im Bereich Bildröhre zu fahren. Sie alle wissen, wieviel für unser Betriebsergebnis und für unseren Staat allein von der Erfüllung der Aufgaben dieses Bereiches abhängt.

Und bei so viel Einsatzbereitschaft konnten wir doch nicht abseits stehen, obwohl an diesem Hochsommertag eigentlich eine Bootspartie auf dem Programm stand. Aber was hilft's, außergewöhnliche Umstände verlangen außergewöhnliche Aktivität. Und so verzichtete ich dann auf den Wassersport und Sonntagskaffee im Freien und schlenderte frohen Mutes in sonntäglichem Ausgangstempo zum Bahnhof, vorbei an appetitlichen Auslagen der auch sonntags geöffneten fliegenden HO-Verkaufsstände. Pfirsiche, Weintrauben, Pflaumen, Birnen, Äpfel, Tomaten — das köstliche Obst reizt zum Kauf.

An der Haltestelle überlege ich noch: Fährst du, wie üblich, die zehn Minuten mit der Bahn, oder tust du etwas für deine Gesundheit? Nun, ich tat etwas für meine Gesundheit. Und der kleine Spaziergang machte

Freude. Als ich die Treskowbrücke überquere, läßt gerade ein vollbesetzter Luxusdampfer unserer Weißen Flotte sein Sirenenzeichen ertönen; im Hintergrund zeigt sich unser WF-Wahrzeichen. Auch die Wilhelminenstraße trägt ein ganz anderes Gesicht. Keine hastenden Menschen, nicht überall der Drang: schnell, schnell. Die Ruhe und sonntägliche Stimmung steckt mich an, und ich bin gespannt, was mich bei meiner Stippvisite im Werk erwartet. Dann lenkt mich am Kulturhaus das „Such“-Plakat mit seiner schreienden Farbe ab. Also immer noch kein Hausmeister. Die Speisekarte daneben macht mir den Mund wässrig. Ein leckerer Happen wäre ja auch nicht zu verachten! Die Kulturhaustür ist zudem noch weit geöffnet... Aber nein, du hast etwas Wichtigeres vor. Und außerdem habe ich die eingeplante Zeit durch meinen gemäch-

lichen Bummel schon weit überschritten.

Als ich in die Ostendstraße einbiege, hält gerade eine volle „87“ vor unserem Werk, genau wie an den Wochentagen, fällt mir ein. Viele Menschen verschwinden im Werkingang — unser Zeitmesser hat auch schon die fünfte Stunde überschritten. Also sind das alles Kolleginnen und Kollegen, die sich zur Schicht von 18.00 bis 6.00 Uhr eingefunden haben.

Ich zeige meinen Ausweis, wie jeder andere Kollege auch, zeige meine Schlüsselkarte. Eine freundliche Kollegin bittet um etwas Geduld. Zwei weitere Kollegen warten mit mir. Auch hier habe ich den Eindruck, es ist eine ganz andere Atmosphäre, so sonntäglich. Bis zu dem Moment, als ich meine Konzeption für diesen Sonntag zwischen Kaffee und Abendbrot noch einmal rekonstruiere und dabei auf den Gedanken komme, mich bei dem Kollegen im Pförtneraum — es dürfte der „Diensthabende“ gewesen sein — nach dem schichtverantwortlichen Ingenieur im Bereich Bildröhre zu erkundigen. Und da machte ich mich „verdächtig“ — dieser Kollege hörte bei meiner Frage förmlich das Gras wachsen. Ich weiß nicht, was in diesem Moment in seinem Kopf vorging, denn weder Ausweise noch Berechtigungskarten konnten seinen Argwohn besänftigen. Er verbarrikadierte sich schließlich hinter bürokratischem Gefänge und triumphierte: „Ihr Name ist mir nicht gemeldet, also haben Sie hier auch nichts zu suchen. Was heißt hier Zei-

tung! Zeitung, das interessiert mich überhaupt nicht, zeigen Sie mir Ihre Namen auf der Liste.“ Den konnte ich natürlich nicht zeigen. Draußen ging das Theater noch weiter, einige beherzte Kollegen ergriffen für mich Partei, und bald entspann sich so ein netter kleiner Reigen. In diesem Moment werden zurückliegende Ergebnisse wach, eigene und die anderer. Silvester 1965 wird Kollegen der Zutritt zum Werk verweigert, weil sie ausgerechnet ihren Betriebsausweis vergessen haben und keine Zeugen finden können. Da wird man manchmal gefragt: „Kollegin, arbeiten?“ „Ja“, antwortet man wahrheitsgetreu und logischerweise und darf auch nach Schichtbeginn noch ungehindert passieren. (Wem würde

den Bereich Bildröhre mit aus der Taufe gehoben hat, meint vernügt lächelnd: „Bei uns hat alles geklappt, und da ist die Stimmung natürlich auch gut; schließlich wissen wir doch alle, was auf dem Spiel steht. Wenn wir nur den Plan erfüllen können, tun wir alles.“ Andererseits machte Fritz Koglin aus seinen Erfahrungen während seiner langjährigen Tätigkeit keinen Hehl, daß es trotz gegenteiliger Beteuerungen am Jahresanfang nachher dann schließlich doch nie ohne zusätzlichen Aufwand ginge. Aber diese leidige Erscheinung trübt in keiner Weise die Stimmung, den Schwung dieser Kollegen. Auch die Helfer aus den anderen Bereichen waren mit Freude dabei. Und bei soviel Elan und Hochstimmung



EIN FOTO für das „Familienalbum“ der Aluminisierung.

auch ein „Nein“ auf diese Frage über die Lippen kommen!)

Und ich muß innerlich lachen, denn es hätte überhaupt kein pflichtbewußter, übereifriger Kollege im Pförtneraum nach meinem Namen auf einer Liste gekräht, hätte ich nicht ebenfalls pflichtbewußt mit meiner Tätigkeit schon am Werkort begonnen, sondern noch ein wenig Moment gewartet. Ich hätte mit einem freundlichen Gruß aus der Hand der netten Kollegin den Schlüssel 4506 in Empfang genommen und hätte in sonntäglicher Laune meine Alltagsaufgaben erledigt. Und alles wäre in bester Sonntagsstimmung abgelaufen.

Als rettender Engel trat just in dem Moment Produktionsdirektor Genosse Wetzel auf. Und ich durfte arbeiten. Nur frage ich mich, wie viele andere Kollegen finden vielleicht keinen „rettenden Engel“. Korrekt, verantwortungsbewußt handeln heißt doch für unsere wachhabenden Kollegen nicht, bürokratisch zu sein. Wir müssen doch immer davon ausgehen, daß wir es mit Menschen zu tun haben und nicht mit Röhren! Und weshalb ehrliche Hilfsbereitschaft und Einsatzfreude schon am Werkeingang dämpfen?

Aber diese Gedanken waren schon wieder vergessen, als ich, mit Notizbuch und Kamera ausgerüstet, die Bildröhrenpumpe betrat. Überall strahlende Gesichter, auch wenn sie etwas abgespannt wirkten. Das ist natürlich kein Wunder, denn gerade waren für Fritz Koglin, Detlef Grünberger und die anderen Kollegen die letzten Minuten ihrer 12-Stunden-Schicht in der Pumpe angebrochen. Und alle sind sie zufrieden, „weil es so gut gelaufen ist“, Fritz Koglin, seit 16 Jahren in unserem Werk tätig, der

während der ersten Sonderschichten bleibt dann auch das Ergebnis nicht aus. Und der gute Eindruck, den beispielsweise Bärbel Kleinwächter, Gerda Rendant und Karin Günther aus dem Bereich Empfängerröhre während ihres Sonnabendensatzes gewonnen haben, wird im Kollegenkreis die beste Werbung für weitere Mithilfe sein. Und diese wird auch am 24. und 25. September wieder gebraucht.

Bald zeigt ein lebhaftes Kommen und Gehen in der Pumpe den Schichtwechsel an. Reibungslos löst am Eingang des Penekampofens Karl-Heinz Sperling seinen Vorgänger Detlev Grünberg ab. Noch ein Bild gemacht, dann geht alles seinen gewohnten Gang. Am Meistertisch finden sich inzwischen Lothar Mahlitz, Artur Fratzke, Willi Skorzynski und Karl Reitel ein (unseres Foto von links nach rechts). Meine Frage nach der Stimmung löste Heiterkeit bei der mit fachlichen Fragen beschäftigten Gruppe aus. „Ausgezeichnet“, „so wie der Sonntag“, „gut“ und ähnlich lauteten die Antworten. Kollegen Mahlitz, der am Sonnabend beim großen Jugendball der FDJ in den Morgen getanz hat, sagt man scherzhaft eine „Katerstimmung“ nach. Aber den Eindruck machte er durchaus nicht.

Als ich meinen Rundgang zum nächsten Stockwerk antrat, schleppten mich Paul Preuß und Dieter Guttman zur Aluminisierung. Auch dort läuft alles reibungslos. Netter, lebhaft Kollegen verrichten dort ihre Arbeit. Es ist gar nicht so einfach, in diesem Abschnitt ein Gruppenbild zustande zu bringen, aber nach langem Hin und Her glückte das so gut gelaufen ist“. Fritz Koglin, seit 16 Jahren in unserem Werk tätig, der



IN TRAUTER RUNDE: Gertrud Schröter, Bereich Bildröhre, und Heidemarie Rötter aus dem Glaswerk Friedrichshain (links im Bild)

Dann fällt mir ein schwarzhaariger, gutaussehender Kollege auf, der einen besonders lebhaften Eindruck macht. Auf meine Frage weiß er mit einem vielsagenden Blick in knapper Form zu erzählen, daß ihm außer Geldverdienen alles egal sei; viel Geld verdienen, ohne viel zu arbeiten, das ist sein Hauptinteresse. Ob ihm das gelingt, in diesem Meisterbereich? Ich traf diesen Jüngling an allen Arbeitsplätzen im vierten Geschoss wieder, ohne ihn je arbeiten zu sehen. Und wenn mich nicht alles trügt, versteht es der äußerlich recht sympathisch wirkende Kollege durchaus, seine verkümmerte Einstellung zum Leben und zur Arbeit erfolgreich zu behaupten. Was meinen denn seine Kollegen dazu, und wie wollen sie ihn von dieser alten Krankheit heilen?

Auch Produktionsdirektor Wetzel, Genosse Preibsch und Teddy Abel halten sich gerade in der Settelei auf. Ihre Auskunft, die Stimmung sei so gut wie die Produktionsergebnisse, klingt verheißungsvoll.

In trauter Kollegialität mit Gertrud Schröter lerne ich Heidemarie Rötter aus Friedrichshain, unserem Glaswerk, kennen. Wie Kollegin Rötter sagt, fühlen sich ihre Kollegen im Glaswerk mitverantwortlich und machen sich Gedanken, wie sie die Kolbenqualität verbessern können. Sie wird mit weiteren Kollegen noch bis Ende des Monats im Bildröhrenwerk sozialistische Hilfe leisten.

Helga Strahl, Irmgard Dimke, Aribert Wollenschläger, Hildegard Aspodin, Reinhard Finke, Kurt Kotenbeutel — sie alle brachten die Bereitschaft zum Ausdruck, zu helfen — im Interesse aller Kollegen unseres Werkes, und sie taten das mit Freude.

Mein letzter Weg führte mich in die Werkküche. Hier überraschte ich Ida Schmidt (seit 1952 in unserem Werk beschäftigt) und Liesbeth Schweder. Auch hier ist die Freude groß, die Stimmung ausgezeichnet. Schnitzel brutzeln gerade in der Pfanne. Vergeblich aber suche ich die reichliche Spende dieses Sommers. Weder die für einen Groschen am

Bahnhof Schöneeweide halb geschenkten Bauernpflaumen, noch Melonen, Pfirsiche, Weintrauben, Birnen, Äpfel kann ich erblicken. Auf die diesbezügliche Frage sprechen Kollegin Schmidt und Kollegin Schweder ihre Verwunderung darüber aus. „Uns macht es doch nichts, das Obst zu waschen und in Portionen aufzuteilen.“ Woran liegt es also, daß in unserer Werkküche während der Sondereinsätze von einer Obstschwemme nicht die Spur zu bemer-

ken ist? Wir hoffen, das war ein einmaliges Versäumnis in der Bereitstellung.

Wie im Fluge sind für mich die Stunden zwischen Kaffeezeit und Abendbrot vergangen. Stunden, die mehr brachten, als ein gewöhnlicher Sonntagsspaziergang. Dazu hat die Begegnung mit vielen optimistisch gestimmten Kollegen beigetragen, die wissen, warum es für uns, für unseren Betrieb geht.

Margot Schleusener

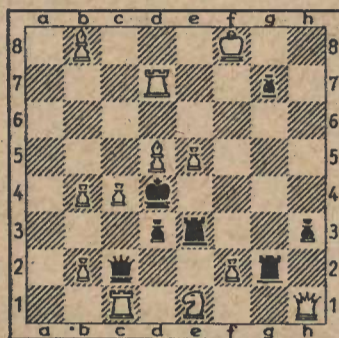
LIESBETH SCHWEDER UND IDA SCHMIDT sorgen liebevoll für das leibliche Wohl





Viele Jugendliche unseres Werkes kennen ihn, unseren 2. FDJ-Sekretär Frank Ewert. Aus der Senderöhrenentwicklung kommend, übernahm Frank diese schöne und verantwortungsvolle Arbeit. Beileibe nicht alles ging glatt zum Anfang. Denn Fingerspitzengefühl, Menschenkenntnis und das Verstehen von Problemen, die gerade junge Menschen haben, muß man sich im Laufe der Jahre aneignen. Doch Frank, selbst noch ein junger Mann, arbeitet zäh an sich, um sich diese Eigenschaften anzueignen. Kräftig wird er dabei von Gerhard Steinmüller, unserem 1. FDJ-Sekretär, unterstützt. Gerhard, 30 Jahre alt, besitzt zehnjährige Verbandspraxis und weiß, wie man junge Menschen anzufassen hat. Und Frank ist bemüht, diesen reichen Schatz an Erfahrungen für sich auszuwerten.

Für ein Jahr wurde Frank Ewert an die Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ beim Zentralrat der FDJ delegiert, um sich dort eine theoretische Grundlage für seine verantwortliche Tätigkeit zu holen.



Unsere Schachaufgabe

A. Volkmann, Wettkampfpartie 1957

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kf8, Dh1, Tc1, Td7, Lb8, Ld5, Se1, Bb2, b4, c4, e5, f2

Schwarz: Kd4, Dc2, Te3, Tg2, Bg7, d3, h3.

Auflösung aus Nr. 35 (S. J. Pimenew)

1. Ld5 Kxd5/Txf6/Txd8 2. Dd4 matt. 1... Kf5
2. Dg5 matt. 1... Lxe2+ 2. Lf3 matt.

Sektion Schach

Ein Treffer noch kein Sieg

(Fortsetzung von Seite 3)

erlösen des Außenhandels beteiligt werden. Das heißt, wir werden bei Erzielung eines Preises im Export, der unter unseren Betriebspreisen liegt, entsprechende ökonomische Auswirkungen in Form eines Gewinnabschlages für unseren Betrieb zu spüren bekommen. Können wir andererseits unsere Erzeugnisse zu Weltmarktpreisen verkaufen, die über unseren Betriebspreisen liegen, so werden wir zusätzliche Gewinnersätze für unseren Betrieb erreichen. Das hat, wie alle Kollegen wissen werden, dann u. a. auch seine Auswirkungen in der Zuführung zum Prämienfonds und ist damit unmittelbar von Bedeutung für die materielle Interessiertheit des gesamten Betriebskollektivs.

WF-Sender: Das verlangt doch wesentliche Schlussfolgerungen für unseren Betrieb, vor allem im Bereich der Forschung und Entwicklung. Worin wären Ihrer Meinung nach Veränderungen nötig? Wo liegen unsere Reserven?

Genosse Peterke: Wir müssen unbedingt bei unseren Neu- und Weiterentwicklungen zu einer wesentlichen Kostensenkung gelangen. Die Hauptmethode zur Senkung der Kosten ist die komplexe sozialistische Rationalisierung. Wir spüren ja heute in jedem Bereich, in jeder Abteilung unseres Werkes, die Anstrengungen aller Kollegen, vor allem der sozialistischen Kollektive, hier einen aktiven Beitrag zu leisten.

Gehen wir wieder von den Erzeugnissen aus: Ich bin der Auffassung, daß zum Beispiel für die in der Entwicklung befindlichen Produkte Preislimitierungen zum festen Bestandteil des Forschungs- und Entwicklungsauftrages gehören müssen, um die Kollegen Entwickler, die mit sehr großer Einsatzbereitschaft und hohem Wissen ihre Aufgaben erfüllen, auch bereits auf das zu erreichende ökonomische Ergebnis zu orientieren.

Das trifft beispielsweise zu auf die in der Entwicklung befindliche Ziffernanzeigeröhre Z 570 M. Da diese Type in den folgenden Jahren zu einer Massenproduktion in der Gasentladungsröhre werden wird, bin ich der Auffassung, daß die gesamte Entwicklung und technologische Vorbereitung bereits so erfolgen muß, daß wir uns mit der modernsten Technik auf diese Massenproduktion einstellen, um damit die Grundlage für ein gutes ökonomisches Ergebnis unseres Betriebes zu schaffen.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Kosten unserer Erzeugnisse haben aber auch die Gemeinkosten unseres Betriebes.

Ich bin der Auffassung, daß z. B. auch die sozialistische Rationalisierung im Kaufmännischen Bereich ebenfalls wesentlich mit zur Kostensenkung für unsere Erzeugnisse beitragen muß. Gehen wir beispielsweise aus von den Transport- und Lagerkosten. Wir haben diese Problematik auch in der Ausstellung über die Rationalisierung (im Bauteil E) dargestellt. Jeder Kollege kann sich davon überzeugen, mit wie vielen Außenlagern wir es zur Zeit noch zu tun haben, welche unheimlich langen Transportwege zu überwinden und welche Kosten aufzuwenden sind, um die Materialtransporte durchzuführen, einschließlich der Verluste, die dabei auftreten. Es gibt konkrete Vorstellungen, in Zusammenhang mit dem Ausbau des Geländes von Progreß, die Lagerwirtschaft des gesamten Betriebes zu zentralisieren und auf einen sehr hohen technischen Stand zu bringen, um damit wesentliche Kosten einzusparen.

Oder nehmen wir die Fragen der Bedarfsforschung. In immer stärkerem Maße werden die Angaben der Bedarfsforschung zum entscheidenden Kriterium, zum Beispiel für die Auslösung von Investitionen, für die Festlegung von F- und E-Aufgaben

für unseren Betrieb. An der Qualität dieser Angaben wird also letztlich der rationellste Einsatz unserer F- und E-Kapazität bzw. auch unserer Investitionen gemessen. Stimmen diese Angaben nicht, so werden wir mit Fehlinvestitionen bzw. mit Blindstrom in der Forschung und Entwicklung zu rechnen haben.

Das können wir uns aber nicht leisten. Die Bemühungen im Kollektiv des Absatzes sind deshalb u. a. darauf gerichtet, in enger Zusammenarbeit mit der Zentralen Applikation und Anwendungstechnik unseres Betriebes bereits für den Perspektivzeitraum über den qualitativen und quantitativen Bedarf volle Klarheit zu schaffen.

WF-Sender: Welche Bedeutung messen Sie, Genosse Direktor, der komplexen sozialistischen Rationalisierung in Zusammenhang mit der politischen Lage in Deutschland und in der Welt bei? Welche Aufgaben ergeben sich daraus für unser Werk?

Direktor Peterke: Darf ich vielleicht noch einmal feststellen, daß die komplizierte Frage der sozialistischen Rationalisierung in unserem Betrieb auf keinen Fall eine Ressortarbeit von einzelnen Organisationseinheiten sein kann und sein darf, sondern daß es uns gelingen muß, das gesamte Betriebskollektiv auf die entscheidenden Fragen zu orientieren und in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die Probleme zu lösen.

Denn ich bin der Auffassung, daß wir mit der umfassenden sozialistischen Rationalisierung in unserem Betrieb entscheidenden Einfluß nehmen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verringerung der Kosten unserer Erzeugnisse; das heißt dadurch letztlich unseren aktiven Beitrag zur Steigerung des Nationaleinkommens unserer Republik leisten. Das aber wiederum bedeutet die ökonomische und politische Stärkung unserer Republik

und gleichzeitig Schaffung der Voraussetzungen zur weiteren Verbesserung der Lebenslage unserer Werktätigen.

Durch die höhere Arbeitsproduktivität wird, wie uns bereits Lenin lehrte, letztlich die Überlegenheit einer Gesellschaftsordnung über die andere bewiesen. Dies hat in der Auseinandersetzung zwischen dem monopolistischen westdeutschen Staat und unserer sozialistischen Republik nach wie vor gleiche Bedeutung.

Gerade durch die Verschärfung der internationalen Situation, der immer größeren Aggressivität des westdeutschen Imperialismus und der von ihm betriebenen Irreleitung der großen Teile der Bevölkerung Westdeutschlands, ist die politische und ökonomische Festigung unserer Republik eine entscheidende Frage des Klassenkampfes in Deutschland. Wenn wir die technische Revolution und die Fragen der komplexen sozialistischen Rationalisierung erfolgreich lösen, sichern wir den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR und geben allen Menschen in Westdeutschland das Beispiel für die Zukunft ganz Deutschlands.

WF-Sender: Vielen Dank, Genosse Peterke, für die Beantwortung der Fragen.



Vom Leser für den Leser geschrieben

Den Vogel abgeschossen

... haben Kollege Körner, Betriebsschule, und Kollege Peters, EB-Adlershof, sowie all die anderen aktiven und passiven Sportler am Sonnabend beim Betriebssportfest. In unserem Bild beim „Meisterschuß“ von links nach rechts. Nicht allein, daß ihre Schüsse ins Schwarze trafen, vor allem ließen sie es sich nicht nehmen, mit von der Partie zu sein!



Woche vom
26. September
bis 1. Oktober

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Brühnudeln mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot, Obst; 2. wie 1.
Dienstag: 1. ein Setzei, Röstkartoffeln, Sauerkrautsalat; 2. gebratene Jagdwurst mit Ei, Makkaroni, Kraut-Rohkostsalat.
Mittwoch: 1. ein Teller Suppe, Fischragout, Kartoffeln, Möhrenrohkost; 2. gekochtes Ei mit Specksoße, Kartoffeln, Möhrenrohkost.
Donnerstag: 1. gekochter Schinken, Tomatensoße, Makkaroni, Sauerkraut-Apfel-Salat; 2. Fischbulette, Tomatensoße, Kartoffeln, Apfel-Sauerkraut-Salat.
Freitag: 1. Rindfleisch in Senfsoße, Kartoffeln, Rotkohl-Rohkostsalat; 2. Bratkartoffeln mit Sülze, Sauerkrautsalat.
Sonnabend: Gekochter Klops, Kapernsauce, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost.

Essen zu 1,- MDN

Montag: Ungarischer Gulasch, Makkaroni, Rohkostsalat, Obst.
Dienstag: Brühreis mit Fleischeinlage, Pudding mit Obst.
Mittwoch: Ein Teller Obstsuppe, Kotelett, Möhren, Kartoffeln, Melone.
Donnerstag: Fisch gebraten, Tomatensoße, Kartoffeln, Rohkostsalat oder Obst.
Freitag: Rinderroulade, Rotkohl, Kartoffeln, Apfel.

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Brühnudeln mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot.
Dienstag: Hefeklöße mit Obst.
Mittwoch: Ein Teller Suppe, Fischragout, Kartoffeln, Möhrenrohkost.
Donnerstag: Gekochter Schinken, Tomatensoße, Makkaroni, Obst.
Freitag: Gekochtes Rindfleisch in Senfsoße, Kartoffelbrei, Obst.

Wahlessen

0,70 MDN: Kartoffelpuffer, Apfelmus.
0,70 MDN: Frische Blutwurst, Sauerkohl, Kartoffeln.
0,90 MDN: Gekochter Klops, Kapernsauce, Kartoffelbrei, Krautsalat.
1,- MDN: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Obst.
1,50 MDN: Schwalbennest, Rotkohl, Kartoffeln, Obst.
2,20 MDN: Entenbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Obst.

Änderungen vorbehalten. **Werkküche**

Welchen Beruf soll unser Kind ergreifen? Keine leicht zu beantwortende Frage. Alle sechs Wochen wird deshalb unser Polytechnisches Zentrum bestimmte Berufsbilder, Hinweise und Ratschläge zur Berufsfindung veröffentlichen



Berufswahl — keine Qual

Einige von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, werden immer dringender vor das Problem gestellt, welche Tätigkeit für Ihr Mädels oder Ihren Jungen die geeignetste im Leben ist. Der von den Jugendlichen später ausgeübte Beruf soll ja nicht nur die derzeitigen Interessen und Neigungen berücksichtigen, er muß auch Schritt halten mit der Entwicklung unserer Volkswirtschaft.

Die Berufswahl ist ein entscheidender Schritt im Leben; darum soll der zu erlernende Beruf Ihres Kindes nicht nur zum Ausbildungsbeginn von ganzem Herzen angestrebt werden, er muß auch nachher im Berufsleben ein ständiger Quell der Freude sein. Nur so können dann hohe berufliche Leistungen erzielt werden.

Damit Ihr Mädels oder Ihr Junge keine Fehlentscheidung trifft oder falschen Vorstellungen anhängt, wollen wir an dieser Stelle in etwa sechswöchigem Abstand Hinweise und Ratschläge geben, die zu einer geeigneten Berufsfindung beitragen.

Heute wollen wir den Beruf des **Mechanikers für elektronische Bauelemente** vorstellen:

Elektronische Bauelemente sind Halbleiter, Kondensatoren, Widerstände, Elektronenröhren.

Elektronenröhren zum Beispiel sind in Rundfunkgeräten und Rundfunksendern eingebaut. Sie dienen zum Verstärken und Gleichrichten von elektrischem Strom und sind uns schon seit Anfang des Jahrhunderts bekannt.

Der Mechaniker für elektronische Bauelemente stellt die verschiedenen Röhrentypen her. Er fertigt die Einzelteile aus Metall auf modernen Pressen und Stanzen und fügt in verschiedenen Arbeitsgängen die einzelnen Bauteile zu gebrauchsfertigen Systemen zusammen. Er muß auch einfache elektrische Prüfgeräte, Punktschweißmaschinen, Pumpstände zur Erzeugung des Vakuums, HF-Glühanlagen, Einschmelz- und Spezialmaschinen, Takt- oder Fließstrecken, bedienen können.

Dieser Beruf ist für uns deshalb so wichtig, weil er die für unsere Elektronik notwendigen Bauelemente in höchster Präzision herstellen muß, damit wir auch dadurch international das Ansehen unserer Republik festigen.

Um diesen verantwortungsvollen Beruf auszuüben, müssen folgende Voraussetzungen vorhanden sein: Gutes Sehvermögen, gutes Gehör, schnelles Aufnahmevermögen, schöpferische Fähigkeiten.

Die Ausbildungsdauer für Absolventen der 10. Klasse beträgt 1½ Jahre. Entlohnung während der Berufsausbildung:

im ersten Halbjahr
= 116 MDN monatlich,
im zweiten Halbjahr
= 130 MDN monatlich,
im dritten Halbjahr
= 147 MDN monatlich.

Bewerbungen sind zu richten 7 und nähere Auskünfte erteilt: Betriebsschule, Apparat 2765.

Gisela Werner, Lehrmeisterin
Instrukteur für Polytechnik,
Polytechnisches Zentrum



Eine freundliche und anmutige Speis'

Die „Frühjahrs-“, „Sommer-“ oder „Herbstmüdigkeit“ ist zwar keine akute Krankheit, aber doch ein Zeichen von ernststen Störungen im Körperhaushalt. Ausreichende Gemüsekost, vor allem roh genossen, ist das beste Mittel, dieser Erscheinung zu begegnen.

Der Handel bietet gerade jetzt reichlich Kohl, Möhren, rote Beete Kohlrabi, Porree und andere Sorten an. Gerade diese Gemüse sind – richtig zubereitet – wertvolle Vitaminspender.

Die Sorgen sind uns ja altbekannt; ist es doch Gemüse, das schon unsere Eltern und Großeltern auf ihrem Speisezettel hatten.

Sind sie aber wirklich so bekannt?

Kennen Sie den gesundheitlichen Wert und die Verwendungsmöglichkeiten? Nachfolgend geben wir Ihnen deshalb einige Informationen und Rezepte.

Bei Ausgrabungen von Pfahlbauten, die 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung entstanden waren, fand man auch Möhrensamen. Die Römer haben lange vor unserer Zeitrechnung die Möhre als eine „freundliche und anmutige Speis“ gepriesen. Der Name „Möhre“ stammt von dem althochdeutschen Wort „Morha“. Die Möhre ist eine der leichtverdaulichsten Gemüsearten. Nicht umsonst wird sie in der Kinder- und Krankenkost bevorzugt verwendet.

Möhren sollte jeder täglich genießen. Bei regelmäßigem Verbrauch haben sie eine außerordentlich große gesunderhaltende und auch heilende Wirkung, weil sie reich an aufbauenden Stoffen sind. Die Möhre greift regulierend in das gesamte Stoffwechselfgeschehen ein und stärkt die Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten. Dem sehr hohen Anteil an Karotin ist es zu verdanken, daß Kinder, die regelmäßig Möhren zu sich nehmen, besser gedeihen. Ebenso sind Heilerfolge bei Augenentzündungen darauf zurückzuführen. Bei kurmäßiger Verwendung wurden gute Erfolge bei nervösen Störungen erzielt.

Da Möhren außerordentlich vielseitig anzurichten sind, sollte man sie oft und reichlich verwenden, vor allem – wie auch das andere Gemüse – als Frischkost. Im rohen Zustand ist die größtmögliche Ausnutzung der wertvollen Wirkstoffe gewährleistet.

Tip für Sie

Möhrensalat

250 g feingeraspelte Möhren werden mit einem mit der Schale grobgehobelten Apfel und feingehackten Kräutern vermischt, mit Öl, Zitronensaft und etwas abgeriebener Zitronenschale abgeschmeckt. Milch oder Rahm verfeinert den Geschmack, auch kann man etwas Honig oder Zucker dazugeben.

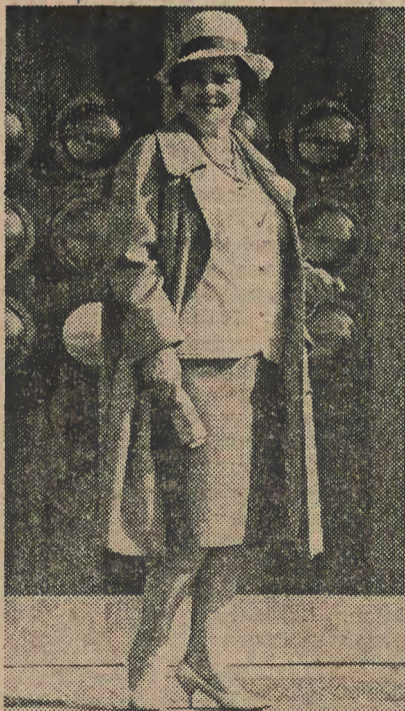
Weitere Zusammenstellungen

- Möhren, Kohlrabi, Kräuter, Zwiebeln, etwas Meerrettich, Salatunke oder Mayonnaise;
- Möhren, Sellerie, Apfel, Zwiebel, Salatunke oder Mayonnaise;
- Möhren, junge grüne Erbsen, Zwiebel, Kräuter, Salatunke oder Mayonnaise.



Die Sportfreunde des „MC Fernsehetelektronik“ sind nicht nur auf großer Fahrt zu finden, wie hier im erwachenden Polenztal. (Im Hintergrund ist übrigens unser beliebtes Ferienheim, die „Waltersdorfer Mühle“, zu erkennen.) Der „MC Fernsehetelektronik“ mit seinen Mitgliedern und den zahlreichen Sympathisierenden in unserem Werk eröffnete mit einem weithin sichtbaren Autokorso zum Birkenwäldchen unser Betriebssportfest am Sonnabend.

Wie immer wurde das Geschicklichkeitsfahren gemeinsam mit den Kameraden unserer GST-Betriebsgruppe organisiert.



Urlaubsnachlese

Ein Ehepaar geht mit seinem dreijährigen Sohn spazieren. Es ist recht kühl und man landet in einer Gast-

wirtschaft. Vater bestellt zwei Grog. Darauf der Sprößling: „Und was soll Mutti trinken?“

Robert sieht im Botanischen Garten ein hübsches Mädchen und

steuert sofort auf sie zu. „Ach“, beginnt er zu schäkern, „ist das nicht wunderbar hier? Eine Landschaft wie im Urwald.“

„Stimmt“, lächelt die Schöne, „sogar mit Affen!“

???

Waagrecht: 1. Natriumkarbonat, 4. russisches Gewicht, 6. Holzleiste, 9. Begriff aus dem Fußballsport, 10. Froschlurch, 11. Modenarr, 12. nordischer Schriftsteller, 13. weiblicher Vorname, 14. Spaltwerkzeug, 15. Schilfgras, 16. Zuchttier, 18. lat.: ich, 20. Rückstand, 22. Börsenansturm, 25. Wendekommando auf Segelschiffen, 26. Goldmedaillengewinner der DDR (Kanusport), 27. Gestalt aus Schillers „Wilhelm Tell“, 29. Unionshauptstadt der UdSSR, 31. deutscher Schriftsteller (Krieg/Nachkrieg), 33. Papageienart, 35. Farbton, 36. Mineral, 37. Planet, 38. niederländischer Schachexperte (früherer Meister), 39. Bad in Belgien, 40. Anbau bestimmtes Land, männlicher Vorname, 41. 4. dünne Haut/Schale, 5. 29. Wintermantel, 30. berühmter russischer Kreuzer (Sturm a. d. Wintertivanhänger, 8. Quermaß, 32. inneres Organ, 33. Krebstier, 34. italienischer Geigenbauer, 35. Fluß in Schottland, 24. Nahrungsmittel (Mz.).

| | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | | | 10 | | | |
| 11 | | | 12 | | 13 | | |
| | 14 | | | 15 | | | |
| 16 | 17 | | 18 | 19 | 20 | 21 | |
| 22 | | 23 | | 24 | 25 | | |
| | 26 | | | | | | |
| 27 | 28 | | | | 29 | 30 | |
| 31 | | 32 | 33 | 34 | 35 | | |
| | 36 | | | 37 | | | |
| 38 | | | 39 | | 40 | | |
| | 41 | | | 42 | | | |
| 43 | | | 44 | | 45 | | |

Auflösung von Nr. 34
Waagrecht: 1. Hill, 4. Boa, 6. Eger, 9. Earl, 10. Vene, 11. Neid, 12. Ih, 13. Grad, 14. Test, 15. Sieb, 16. Eden, 18. Zoo, 20. Leer, 22. Rur, 25. Run, 26. Lindner, 27. Fes, 29. Sen, 31. Enak, 33. Ani, 35. Gera, 36. Trog, 37. Maar, 38. Sete, 39. Ekg, 40. Lahr, 41. Eton, 42. Elli, 43. Lola, 44. Teer, 45. Elan.
Senkrecht: 1. Hänger, 2. Leiter, 3. Laden, 4. Blitz, 5. Aviso, 6. Engel, 7. Gerber, 8. Rudern, 17. Duden, 19. Orden, 21. Euler, 23. Mir, 24. Lei, 27. Fessel, 28. Sattel, 29. Serail, 30. Natron, 32. Kreta, 33. Agent, 34. Imker, 35. Galle.

Auflösung aus Nr. 35
Waagrecht: 1. Woche, 5. Grab, 6. Alma, 8. Robbe, 9. Peine, 11. Emden, 14. Arda, 15. Iasi, 16. Amor, 19. Mine, 21. Samum, 23. Dover, 24. Banat, 25. Oker, 26. Moll, 27. Leser.
Senkrecht: 1. Warna, 2. Oboe, 3. Habe, 4. Elemi, 5. Gier, 7. Alès, 9. Palas, 10. Idiom, 12. Dativ, 13. Niger, 17. Makro, 18. Rubel, 19. Motor, 20. Nell, 22. Mare, 23. Dame.

Nicht nur für die schlanken Figuren sorgt das Deutsche Modeinstitut. Ist die stärkere Dame in diesem geradegeschnittenen Mantel nicht gut und vorteilhaft angezogen? Raglanärmel, gerundeter Reverskragen und Taschen sowie Stepperei geben diesem Modell eine sportliche Note.

Senkrecht: 1. Wasser-Fluß in Schottland, 24. Nahrungsmittel (Mz.).

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. **Verantwortlicher Redakteur:** Margot Schleusener; **2. Redakteur:** Volkmar Hesse. **Redaktion:** 4. Geschoß, Bautell Es Zimmer 4506. **Telefon:** 63 27 61, **Apparat:** 2323. **Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B** des Magistrats von Groß-Berlin. **Druck:** (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.